

## Ludwigsburg

## Eglosheim: Chance, dass Schule bleibt

Die Möglichkeiten, dass in Eglosheim eine Gemeinschaftsschule entstehen kann, haben sich deutlich verbessert: Der Gemeinderat ist am Mittwochabend einem Beschluss des Sozialausschusses einstimmig gefolgt, nach dem auch zwei Klassenzüge für die Einrichtung einer solchen Schule reichen. Das könnte der Hirschbergschule das Überleben sichern und dem Stadtteil Eglosheim eine weiterführende Schule erhalten. Denn die Existenz der Hirschbergschule, die als Grund- und Werkrealschule geführt wird, ist aufgrund mangelnder Anmeldungen gefährdet. Ein Gemeinderatsbeschluss aus dem Jahr 2012 hatte noch die Dreizügigkeit als Existenzgrundlage für eine Gemeinschaftsschule verlangt. Johann Heer (FDP) nannte die Entscheidung wohlwollend ein von den Nöten des Stadtteils ausgehendes „Lex Eglosheim“.

Das Gremium stellte zudem die Weichen für eine weitere Gemeinschaftsschule am Schulstandort Ost. Der Schulentwicklungsplan geht für die Bereiche Oststadt, Oßweil und Schloßlesfeld von 500 Schülern aus, die auf eine solche Schule wechseln würden. Deshalb werden die Oststadtschule und die Justinus-Kerner-Schule mit Beginn des kommenden Schuljahres 2016/17 zu einer Schule zusammengeführt, die dann den Namen Justinus-Kerner-Schule trägt. *ilo*

## Polizeibericht

## Gerlingen

## Nach Unfall geflohen

Einen Sachschaden in Höhe von rund 1000 Euro hat ein unbekannter Autofahrer in Gerlingen verursacht. Er flüchtete, ohne sich um den Schaden zu kümmern: Ein in der Weillimdorfer Straße auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarktes geparkter Wagen war zwischen Dienstag, 17 Uhr, und Mittwoch, 13.15 Uhr, vermutlich beim Ein- oder Ausparken beschädigt worden. Die Polizei in Ditzingen, Telefonnummer 0 71 56/4 35 20, sucht Zeugen. *fk*

## Ditzingen

## Rote Ampel übersehen?

Blebschaden ist am Mittwoch kurz vor 18 Uhr bei einem Unfall an einer ampelgeregelten Kreuzung in Ditzingen entstanden. Ein 21-jähriger VW-Fahrer hatte von der Mercedesstraße in Hirschlanden nach links auf die Landesstraße abbiegen wollen. Dabei übersah er vermutlich die für ihn rote Ampel, so dass er mit einem 40-jährigen Vespa-Fahrer kollidierte. Dieser befuhrt die Landesstraße aus Richtung Ditzingen und war in die Kreuzung wohl bei Grün eingefahren. Die Polizei in Ditzingen, Telefon 0 71 56/4 35 20, sucht Zeugen. *fk*

## Gerlingen

## Starke Rauchentwicklung

Am Donnerstagmorgen kurz nach 8.30 Uhr ist die Gerlinger Feuerwehr zu einem vermeintlichen Wohnungsbrand in den Schelmengraben ausgerückt. Beim Anfeuern des Kamins hatte eine Bewohnerin offenbar vergessen, die Lüftungsklappen zu öffnen. Dies führte zu einer starken Rauchentwicklung, zu einem Brand kam es jedoch nicht. Verletzt wurde niemand, Schaden entstand keiner. Die Feuerwehr war mit 17 Einsatzkräften dort. *fk*

## Lokales Impressum

## Strohgäu Extra

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER  
ZEITUNGSTUTTGARTER  
NACHRICHTEN

strohgau.stuttgarter-zeitung.de

strohgau.stuttgarter-nachrichten.de

## Verlag:

Zeitungsverlag Leonberg GmbH  
Stuttgarter Straße 7-9, 71229 Leonberg  
Postfach 15 62, 71226 Leonberg  
Fon 0 71 52/9 37-0  
Fax 0 71 52/9 37-2 809  
Geschäftsführer Uwe Reichert  
Herbert Dachs

## Redaktion Ludwigsburg:

Verantwortlich: Hilke Lorenz  
Fon: 0 71 41/94 41 - 10  
Fax: 0 71 41/94 41 - 21  
redaktion.ludwigsburg@stz.zgs.de

## Redaktion Leonberg:

Verantwortlich: Thomas Slotwinski  
Fon: 0 71 52/9 37-2 811  
Fax: 0 71 52/9 37-2 819  
redaktion@leonberger-kreiszeitung.zgs.de

## Redaktion Region Stuttgart:

Verantwortlich: Achim Wörner  
Fon: 07 11/72 05-12 70  
Fax: 07 11/72 05-13 23  
kreise@stz.zgs.de

## Anzeigen:

Verantwortlich: Axel Schöttle  
Fon: 0 71 52/9 37-2 850  
Fax: 0 71 52/9 37-2-859  
anzeigen@strohgau-extra.zgs.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10 vom 1.1.2015

## Ludwigsburg möchte vorn mit dabei sein

**Mobilität** Die Stadt will autonomes und digital gesteuertes Fahren und Parken auf einem Testfeld ausprobieren. Von Hilke Lorenz

Vielleicht sieht so die Ludwigsburger Zukunft aus: vor dem Parkhaus am Bahnhof steigt der Fahrer aus seinem Auto, übergibt sein Gefährt der Obhut von Boden- und Radarsensoren, die es zu einem Parkplatz leiten. Da niemand mehr im Fahrzeug sitzt, könnten somit auf engstem Raum viel mehr Fahrzeuge abgestellt werden. Es gäbe im Idealfall auch keine Einparkunfälle mehr. Zudem sparte der Parkhausnutzer an die 20 Minuten Zeit, wie Heinz Handtrack vom Referat Nachhaltige Stadtentwicklung schätzt, weil die Parkplatzsuche entfällt und die Parkgebühr von unterwegs per App gezahlt werden könne. Dieses Szenario ist ein Teil des Living Labs, des lebenden Labors also, das Ludwigsburg werden will.

Den vom Land ausgegebenen und etwas sperrigen Namen will der Ludwigsburger

Oberbürgermeister Werner Spec noch ändern und mit mehr Leben und Leidenschaft füllen. Auch unabhängig davon will Ludwigsburg alles daransetzen, der Ort zu werden, an dem das baden-württembergische Ministerium für Finanzen und Wirtschaft ein Testfeld für das automatisierte Fahren und Parken einrichtet. Dann könnte ein solches Szenario ab Mitte 2017 für Ludwigsburg Wirklichkeit werden.

Dafür hat der Gemeinderat am Mittwochabend einstimmig grünes Licht gegeben. Die Stadt beteiligt sich an der Ausschreibung als Mitglied eines Konsortiums, zu dem noch die Universität Stuttgart und Firmen wie Bosch, Porsche und Siemens gehören. Das Land fördert das Projekt mit 2,5 Millionen Euro. Der städtische Anteil an den Kosten beträgt 250 000 Euro. Wenn klar ist, wo das Testfeld für die Erprobung

der neuen Technologien im Stadtverkehr entstehen wird, können sich Forschungsinstitute, Unis und Unternehmen in einer zweiten Ausschreibung für die Erprobung jenes Testfeldes bewerben.

Neben Ludwigsburg beteiligen sich auch Karlsruhe und Ulm an der Ausschreibung. Spec glaubt aber, Ludwigsburg konkurriere auf Augenhöhe. „Wir wollen unseren Automobilherstellern und den kleineren mittelständischen Unternehmen die Möglichkeit geben, im realen Stadtgebiet neue Entwicklungen auszuprobieren“, erklärt er. Das Ziel müsse jedoch sein, die Entwicklungen im Bereich von E-Mobilität und Digitalisierung so zu gestalten, dass sie den Menschen dienen. Die Datensicherheit spiele hier eine wichtige Rolle.

Heinz Handtrack ist zuversichtlich, dass Ludwigsburg dem Anforderungsprofil des Landes entspreche. Es verfüge über einen Mix aus Autobahn, Landstraßen und ein Stadtgebiet mit verkehrsberuhigten Berei-

chen und Tunnels. Notwendig sei außerdem eine weiter wachsende Infrastruktur mit Ladestationen für den Ausbau der E-Mobilität, eine normgerechte Straßenschilderung, hochauflösende Karten für das Testfeld sowie die entsprechenden Ampelanlagen, die aber in der Stadt vorhanden seien. Da der Datenaustausch in Echtzeit erfolgen müsse, sei LTE-Mobilfunk auf neuestem Standard nötig.

Das Ziel: der technologische Fortschritt soll den Menschen dienen.

Mit Argumenten wie der „Hebung der Attraktivität Ludwigsburgs“ (Klaus Herrmann, CDU), „weniger schweren Unfällen“ (Michael Vierling, Grüne), „hervorragende Partner in einem Boot“ (Margit Liepins, SPD), „ein nächster logischer Schritt“ (Reinhardt Weiss, Freie Wähler) oder schlicht „tolle Sache“ (Jürgen Eisele, FDP) stimmten alle Fraktionen zu.

Die Sorge, dass sich fahrerlose Autos durch die Stadt bewegen, entkräftet Handtrack: Es werde in der Testphase stets ein qualifizierter Fahrer mit im Auto sitzen.



Mazen Moshen (links), Musiklehrer aus Syrien, übt mit seinen Mitsängern die Nationalhymne. Cornelia Lanz (rechts) singt den Idamante, den Sohn Idomeneos. Foto: factum/Granville



## Heiß ersehnte Flugversuche auf der Probenbühne

**Ludwigsburg** Wie Profisänger, die Schlossfestspiele und geflüchtete Musiker gemeinsam eine Oper produzieren. Von Hilke Lorenz

Das klingt verheißungsvoll. „Heute ist ein ganz besonderer Tag. Heute lässt er uns fliegen“, sagt Cornelia Lanz. Er, das ist der Regisseur Bernd Schmitt. Sie, das sind Profisänger, ein Chor aus Flüchtlingen oder geflüchteten Künstlern, die Leute von den Ludwigsburger Schlossfestspielen und Cornelia Lanz selbst. Sie stemmt Projekte wie dieses und hat dafür den Verein Zuflucht Kultur gegründet. Ihr Ziel ist die Völkerverständigung auf dem Boden der Kultur. Es ist das dritte große Opernprojekt, das sie mit Bernd Schmitt, anderen Musikern und geflüchteten Künstlern realisiert. Und immer wieder ist es Mozart – weil der so viel von Heimatlosigkeit und Fliehen erzählt.

Besonders aber ist jener Tag, weil nach mehr als drei intensiven Probenwochen die Mozart-Oper „Idomeneo“ zum ersten Mal in einem Durchlauf gespielt wird. Darauf haben alle gewartet. Aus den vielen kleinen Szenen und Choreografien soll an diesem Abend ein großes Ganzes werden. Aber Lanz, die selbst als Mezzosopranistin den Idamante, den Sohn Idomeneos, singt, zitiert auch noch wie zur Beruhigung einen anderen Satz Bernd Schmitts. „Wenn du heute alles richtig machst, dann machst du was falsch.“ Das macht Mut und kann auch Flügel verleihen.

Denn natürlich haben alle Lampenfeiber. Drei Abende wird noch im Theater im Depot im Stuttgarter Osten geprobt. Dann ist Pause, bevor Ende Juni die Proben in Ludwigsburg weitergehen. Dann ist auch das Orchester Band-Art mit dabei. Auch das ist ein bunter Nationalitätenmix von Profi-Musikern, deren musikalischer Leiter Gordan Nikolic der Konzertmeister des London Symphony Orchesters ist. Am 8. Juli wird im Rahmen der Ludwigsburger Schlossfestspiele die Premiere dieser Produktion sein, für die so viele Fäden reibungslos zusammenlaufen müssen.

Schon dass die Proben in den eigentlich stillgelegten Räumen des Theaters im Depot möglich waren, grenzt an ein kleines Wunder. Denn noch im Februar sah es so

aus, als stünde die Produktion ohne einen Probenraum da. Der vorgesehene Saal in Stuttgart-Weillimdorf wurde kurzfristig anderweitig gebraucht. Die Produktion selbst war heimatlos wie die Menschen, von denen sie erzählt. Cornelia Lanz ging Klippen putzen – sichtlich mit Erfolg.

Roswitha Pelka macht eine große Blechdose auf. Aber sie verteilt nicht etwa Kekse. „Ich sammle die Mobiltelefone ein“, verrät die Frau, die den Kontakt zum Flüchtlingsheim in Stuttgart-Weillimdorf hält, mit einem Grinsen und schließt die Dose wieder. Denn allmählich wird aus spielerischem Rumgealbere deutlich spürbar konzentrierter Ernst. Manolito Mario Franz, der den Idomeneo singt, macht Stimmübungen mit Mazen Moshen, dem Musiklehrer aus Syrien. Roswitha Pelka klebt jedem einen Tesakrepp-Streifen mit seinem Vornamen auf die Brust. Dolmetscher ste-

hen bereit, vom Englischen oder Deutschen ins Arabische oder ins Farsi zu übersetzen. Das Einsingen beginnt mit Recken und Strecken und Tönefinden. Jetzt geht es um Genauigkeit und Reinheit der Töne.

Das Grundgesetz liegt auf dem Klavier. Auf den letzten beiden Seiten kleben Zettel mit dem Text der deutschen Nationalhymne. Denn die werden alle zum Abschluss des Einsingens noch singen – auf Arabisch und auf Farsi. „Das ist Teil der Oper“, ruft Cornelia Lanz den Zuhörern zu. Nicht dass hier einer auf falsche Gedanken kommt. Immer mal wieder hört man das Wort „Alemania“ aus dem fremden Text zu der vertrauten Melodie. Bereits im Probenraum ist das ein ganz eigentümlicher, berührender Moment. Noch immer trudeln Chorsänger ein. Roswitha Pelka deutet auf die Uhr. Will sagen: ihr seid zu spät.

Denn nebenan im Probenraum sitzt Bernd Schmitt konzentriert an einem zum Regiepult umfunktionierten Tisch. Endlich geht es los mit der Ouvertüre und dem Auftritt des Flüchtlingschores. Nun dürfen sie alle fliegen – endlich.

## GESCHICHTEN DER FLUCHT

**Produktion** Gleich mehrere Partner arbeiten bei der „Idomeneo“-Produktion zusammen. Die Ludwigsburger Schlossfestspiele kooperieren mit dem Verein Zuflucht Kultur und dem Orchester Band-Art. Die Sängerin Cornelia Lanz gehört zu den Gründungsmitgliedern von Zuflucht Kultur. Der Verein, der 2014 entstand, macht Oper mit Flüchtlingen und schafft damit auch Möglichkeiten zur Begegnung. Die Sänger kommen aus Syrien, dem Iran, dem Irak, Afghanistan, Nigeria und dem Kosovo. „Idomeneo“ ist die dritte Produktion. Band-Art ist ein Orchester von internationalen Musikern, das ohne Dirigenten spielt. Der Violinist Gordan Nikolic ist sein musikalischer Leiter.

**Oper** Die Mozart-Oper „Idomeneo“ (1781) passt zum aktuellen Motto der Schlossfestspiele „Passagen – Erzählungen“. Sie erzählt von Krieg, Flucht und der verlorenen Heimat.

**Premiere** „Idomeneo“ ist am 8. und 9. Juli, je um 20 Uhr, im Forum Ludwigsburg als Premiere bei den Schlossfestspielen zu sehen. *ilo*



Der Regisseur Bernd Schmitt erklärt den Sängern des Flüchtlingschores, wie dieser auftreten soll. Foto: factum/Granville